merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Tillmann P. Gangloff:Kindern Realitäten zeigen

Beitrag aus Heft »2001/06: Bildung ohne Medien«

Selbstherrliche TV-SenderJede Woche zeigen deutsche Fernsehsender weit über hundert Stunden Kinderprogramm. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Zeichentrick- Immerhin gibt es in der ARD, im ZDF oder im KI.KA aber auch diverse Informationssendungen. Doch das ist im Wesentlichen Infotainment in Schnipsellänge. Dokumentarisches Kinderfernsehen oder gar Dokumentarfilme für Kinder: Fehlanzeige. Die Kinder wollen das nicht shen, sagen die Sender. Woher sie das wissen?Die Kinder selbst sagen was ganz anderes. Im Gegensatz zu Tagungen, bei denen immer bloß über Kinder geredet wird, aber nie mit ihnen, kam bei einem europäischen Symposium in Köln auch dei Zielgruppe zu ihrem Auftritt. Unverblümt machte sie klar, dass sie vom Kinderfernsehen Informationen erwarten; auch über Tragödien wie die Anschläge in Amerika.Die Sender aber ignorieren die Bedürfnisse ihrer jungen Zuschauer. Eine Untersuchung der Dokumentarfilminitiative (dfi) im Filmbüro Nordrhein-Westfalen kommt zu dem Ergebnis: je älter die Zielgruppe, dest kürzer und komprimierter werden die Beiträge. Selbst die "Sendung mit der Maus" (WDR) leistet sich gelegentlich ein Dreißig-Minuten-Stück; ältere Kinder oder Jüngere Jugendliche dürfen bloß noch mit Infotainment-Schnipseln in Magazinen rechnen. Die Kinder in Köln waren zehn bis dreizehn Jahre alt, und sie wussten nicht nur, was Dokumentationen sind ("Wo man was über die Welt erfährt"), sie wollen sie auch sehen: in Form von Zeitgeschichte zum Beispiel. Und sie sollten natürlich aus Kindersicht gestaltet sein. Kinder müssten aber nicht vorkommen.

In Berichten über den Zweiten Weltkrieg oder den Kosovo zum Beispiel wollen die Kindernicht sehen, wie Kinder sterben.Es gibt VorbilderEine ganze Reihe der rund 120 Teilnehmer in Köln kam aus Skandinavien, Holland und Belgien; und da sieht wieles ganz anders aus. In Dänemark zum Beispiel müssen 25 Prozent der Filmfördermittel in Kinderfilme investiert werden; davon profitiert natürlcih auch der Dokumentarfilm. und in Holland gibt es einen jährlichen Drehbuchwettbewerb, "Kids & Docs". "Stimulierungsfond" heißt das dort: Schüler schreiben Entwürfe für Dokumentationen, Autoren arbeiten sie zu Treatments aus, die Sender sorgen für die Produktion und garanteren feste Sendeplätze. Das, forderte Petra Schmitz von der dfi, müsste doch auch in Deutschland möglich sein. DieDrehbuchwettbewerbe gibt es zwar, allerdings werden sie überwigend von privaten Initiativen getragen. Die Stiftung Goldener Spatz, Veranstalterin des gleichnaigen Kinderfilm- und Fernsehfestivals in Gera, oder Föderverein Deutscher Kinderfilm, so die Vorschläge, könnten den Wettbewerb koordinieren, ARD-Sender setzen um, KI.KA strahlt aus. Die Kultusministerin, die das Thema Medienkompetenz zuletzt vor allem auf die Eroberung des Internet reduzierten ("Schulen ans Netz"), könnten die Schirmherrschaft übernehmen.Die Kinder wären mit Sicherheit zu begeistern. Denn sie, weiß auch Antje Starost, "Sind nicht das Problem". Starost hat vor jahren den Film "Chaupi Mundi"gedreht, ohne Filmförderung, ohne Fernsehanstalt; produziert hat sie ebenfalls selbst und schliesslich sogar den Vertrieb übernommen. DEr Film, in dessen Mittelpunkt ein Mädchen in Ecuador und sein Schwein stehen, beschränkt sich zwar über lange Strecken auf die ausgiebige wortlose Dokumentierung einheimischr Arbeitstechniken, aber die Kinder mögen ihn offenbar trotzdem.

Der Film ist 1992 entstaden. Seither hat Starost nicht mehr für Kinder gearbeitet: Es erfordere einfach zu viel Energie, Fernsehen und Fördergremien zu überzeugen. Wie steht es mit der Förderung?Dabei warten die Förderer bloß auf entsprechende Anträge; zumindest beim Kuratorium junger deutscher Film, das ja zur Hälfte ausdrücklich der Förderung von Kinderfilmen gewidmet ist. Kuratoriumsmitglied Thomas Hailer wusste allerdings nur von zwei

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Prjekten zu berichten. Dafür brachte er drastisch auf den Punkt, warum sich so wenige Produzenten und Regisseure an Dokumentationen für Kinder trauen: Es stelle ja schon "ein unglaubliches Risiko" dar, einen Kinderfilm zu produzieren; für einen Dokumentarfilm für kinder aber müsse man "fast schon selbstmörderische Absichten haben".Obwol der Dokumentarfilm in Baden-Württemberg Tradition hat ("Stuttgarter Schule"), befinden sich unter den 160 Produktionen, die die dortige Medien- und Filmgesellschaft bislang gefördert hat, nur eine einzige Dokumentation, die sich auch an Kinder richtet. Förderer wie das Filmbüro NW (zu dem die dfi gehört) konzentrieren sich laut Satzung ohnehin auf kulturelle Filmförderung; Fernsehen ist da gar nicht vorgesehen.In anderen Bereichen sieht es nicht besser aus. Ausgerechnet beim nicht-gewerblichen Filmverleih stand man den Dokumentationen lange Zeit selbst im Weg. Weil der Bundesverband Jugend und Film (BJF), so Geschäftsführer Reinhold T. Schöffel, aus Gründen der Projektsqualität auf den Videoverleih verzichtet, ist die Nachfrage entsprechend gering: Die Mehrzahl der dokumentarischen Produktionen auf 16mm oder gar 35mm gibt es kaum. Schöffel kündigte an, der BJF werde in Zukunft stärker auf da Medium DVD setzen, was auch TV-Dokumentationen neue Chancen eröffnen könne.Gutgemeinte VorschlägeAus Sicht der Sender ist es ohnehin empfehlenswert, stärker mit den nicht-gewerblichen Verleihern zusammenzuarbeiten. Der BJF zum Beispiel möchte unbedingt die dänische Produktion "Aligermaas Abenteuer" von Andra Lasmanis (1998) nach Deutschland holen.

Das Porträt eines mongolischen Mädchens läuft in Skandinavien seit drei Jahren mit großem Erfolg. Vereine wie der BJF aber können es sich nicht leisten , dn Film auf eigene Kosten zu synchronisieren und Kopien ziehen zu lassen 8untertitelte Kopien sind bei Kindern kaum einsetzbar). Und da offenbar keiner der Fernsehsender ein Interesse an dem Film hat, werden ihn deutsche Kinder nie zu sehen bekommen. Für Produktionen mit Spielfilmlänge haben TV-Anstalten im Kinderprogramm keine Sendeplätze (KI.KA zeigt zwar jeden Sonntag zur Mittagszeit einen Märchenfilm, doch da werden in erster Linie die alten Defa-Bestände aufgebraucht).Wie wäre es denn, forderte man in Köln keck, wenn sich KI.KA und Arte zusammentäten? Beim Kinderkanal ärgert man sich schon seit Jahrn darüber, dass der Sender zur besten Kinderzeit gegen 19.00 Uhr dem deutsch-französischen Kulturprogramm weichen muss. Dabei wird Arte zumindest in Deutschland um diese Uhrzeit höchst wahrscheinlich kaum wahrgenommen. Ein gemeinsames Familienprogramm, auch mit dokumentarischen Formen für Kinder: könnte man doch mal drüber nachdenken! Wirtschaftlich ausgerichtete Förderungen wie etwa die Filmstiftung NRW lassen sich übrigens ohnehin nur in Aushnahmefällen auf dokumentarische Projekte für Kinder ein. Das müssen dann schon Produktionen wie die über 5 Millionen Mark teure, international koproduzierte WDR-Reihe "Fabeltiere" von Uwe Kersken, der früher viel fürss Kinder- und Schulfernsehen gedreht hat ("Delphingeschichten"), einmal in Fahrt war, brachteer gleich die ganze Misere auf den Punkt: Dokumentarische Formen existieren im Kinderfernsehen bloß noch als mgazin-Einspieler, die "finanziell und künstlerisch nicht mehr akzeptabel seien". Angesichts der niedirgen Budgets neigten manche Produzenten offenbar dazu, die Beiträge von Praktikanten realisieren zu lassen. Dabei seien doch Kinder viel kritischer als Erwachsene und hätten "die besten Filmemacher der Welt" verdient.